



Neurodermitis (atopisches Ekzem)

Neurodermitis ist eine veranlagungsbedingte „Überempfindlichkeit“ der Haut, die häufig mit allergischen Erscheinungen, wie Asthma oder Heuschnupfen einhergeht. Sie tritt in Schüben auf und äußert sich in quälendem Juckreiz, Rötung und Schuppung der Haut. Die Veranlagung, eine Neurodermitis zu entwickeln, wird vererbt. Neuere gentechnische Untersuchungen konnten nachweisen, dass spezielle Gendefekte dazu führen, dass wichtige Strukturproteine in der Hautoberfläche fehlgebildet werden und dadurch die Barrierefunktion der Haut gegenüber der Umwelt gestört ist. Die Haut ist nicht in der Lage in ausreichendem Masse Wasser zu binden bzw. auch gesunde Hautfette zu produzieren.

In den meisten Fällen kommt es jedoch erst zum Ausbruch - zu einem Schub der Neurodermitis - wenn zu den bekannten genetischen Faktoren noch weitere Belastungen durch äußere Reize hinzukommen. Derartige Auslösefaktoren sind z.B. Umweltfaktoren (Kälte, Trockenheit, Hitze) allergieauslösende Substanzen (Hausstaub, Pollen, Tierhaare) oder psychische Faktoren (Stress, Änderung der Lebensumstände).

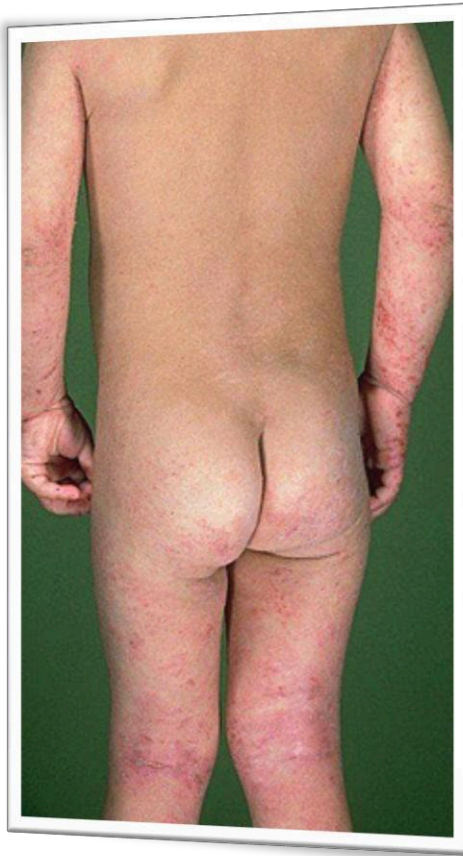
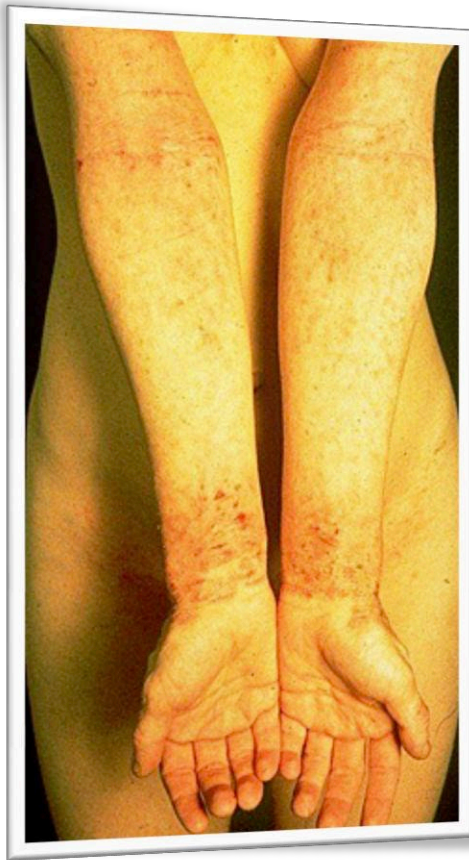


Die Therapie basiert auf 3 Säulen

1. *Der Hautpflege,*
2. *der Akuttherapie,*
3. *dem Erkennen und Beseitigen von möglichen Auslösefaktoren/Prophylaxe bzw. falls erforderlich: Immuntherapie*

schwere Neurodermitis im Kleinkindalter

Der wichtigste Pfeiler der Neurodermitisbehandlung ist die Basistherapie, das heißt Hautpflege zwischen den Schüben. Dies sollte mit rückfettenden Pflegeprodukten, welche abhängig vom Hauttyp, der Jahreszeit und dem Alter individuell rezeptiert werden, erfolgen. Eine Anreicherung der Salbengrundlagen mit Harnstoff und Mandelöl wirken rückfettend bzw. verhindern den bei Neurodermitispatienten vorherrschenden erhöhten Wasserverlust über die Haut. Zugewetztes Borretschöl (Gamma-Linolensäure) kann den Mangel an ungesättigten Fettsäuren ausgleichen. Anstelle von Seifen und Schaumbädern sollten sparsam rückfettende medizinische Duschöle und Badezusätze verwendet werden.



Befall der Armbeugen und Handgelenke

Im Falle eines akuten Schubes stehen verschiedene cortisonhaltige Salben und Cremes, - evtl. mit antibiotischen Zusätzen - zur Verfügung, die dem Hautzustand angepasst verordnet, kurzzeitig bedenkenlos angewandt werden können. Bei moderaten Schüben bzw. auch zur Intervallbehandlung kommen die sog. Calcineurininhibitoren Tacrolimus und Pimecrolimus zum Einsatz, welche einen lokal immunmodulierenden und dadurch entzündungshemmenden Effekt erzielen können. Da bei der Neurodermitis insbesondere bei Kindern auch Bakterien eine krankheitsspezifische Rolle haben können, kommen auch antiseptische und selten auch antibiotische Lokaltherapeutika zum Einsatz. Hierbei haben sich in der Dermatologie auch pflanzliche Tinkturen, Schüttelmixturen und Umschläge bewährt.

Von größter Wichtigkeit ist jedoch die Auswahl der Salbengrundlage entsprechend des Ekzemstadiums (feucht auf feucht, fett auf trocken).

Zusätzlich werden bei Bedarf juckreizlindernde Medikamente (Antihistaminika) eingesetzt. Außerdem kann eine antientzündliche UVB Bestrahlung erfolgen.

Die dritte Säule der Neurodermitisbehandlung ist die Beseitigung von Auslösern und

damit der Verhinderung weiterer Schübe (Prophylaxe). So sollte bei entsprechendem Verdacht eine umfassende Allergietestung auf Hausstaubmilben, Pollen, Tierhaare, Schimmelpilze oder Nahrungsmittel erfolgen. Eine spezielle Diät sollte nur bei bewiesenen Nahrungsmittelunverträglichkeiten erfolgen, da sonst insbesondere im Säuglings- und Kleinkindalter Mangelerscheinungen auftreten können. Der Verzicht von Nikotin und allergenen histaminhaltigen Nahrungsmitteln wie z.B. Zitrusfrüchte, Haselnüsse, Tomaten, scharfe Gewürze und Alkohol ist jedoch generell empfehlenswert. Ergänzende Behandlungen wie z.B. Psychotherapie, Homöopathie und klassische Naturheilverfahren können im Einzelfall durchaus in das Therapiekonzept mit eingebunden werden. Die Nahrungsergänzung von Omega-3-Fettsäuren sowie eine Darm-Symbioselenkung (gezielte Ergänzung von Bakterienkulturen) sind durchaus erfolgversprechende Therapieansätze.

Neue immunologisch wirkende Medikamente:

Dupilumab, ein sogenannter Monoklonaler Antikörper, ist seit 2017 in Österreich zur Behandlung schwer betroffener Neurodermitispatienten zugelassen. Das Medikament, welches alle 2 Wochen selbst in das Unterhautfettgewebe injiziert wird, verhilft langjährig geplagten Patienten zu neuer Lebensqualität. Weitere Arzneistoffe (z.B. Januskinase-Inhibitoren), welche gezielt entzündungsfördernde Enzyme blockieren können, sind ab 2021 zugelassen und können als Tabletten eingenommen werden.



Neurodermitis im Erwachsenenalter



Neurodermitis im Kindesalter

**verfasst von: Dr. Claudia Triendl Fachärztin für Haut- und Geschlechtskrankheiten ·
Lofererstraße 42 a A-5760 Saalfelden**